

Gedenkstättenfahrt nach Theresienstadt, Prag und Lidice vom 15.06. bis zum 17.06.2024

Gemeinsam mit drei weiteren Schulen waren wir, vier Zehnt- und vier Zwölftklässler/-innen, vom 15.6. bis zum 17.6.2024 in Tschechien auf einer Reise des Arbeitskreises für *politische Bildung, Vergangenheit - Zukunft e. V.*

Den Samstag verbrachten wir in der Gedenkstätte Theresienstadt, wo von 1941 bis 1945 ein ghettoähnliches Lager bestand. Wie alle Lager war Theresienstadt heillos überfüllt, die hygienischen Zustände waren prekär und die Menschen wurden von hier aus in Konzentrations- sowie Vernichtungslager deportiert. Dennoch genoss Theresienstadt den Ruf eines vermeintlichen „Vorzeigeghettos“, die Nazis warben gar, natürlich höchst euphemisierend, mit einem „Altersghetto“, so dass 1944 das Rote Kreuz das Lager (u. a. nach massenweiser Deportation, um das Ghetto leerer aussehen zu lassen) inspizierte. In der sogenannten *Kleinen Festung* herrschten besonders menschenfeindliche Zustände, hier wurden Bewohner des Lagers in zusätzlicher Haft willkürlich festgehalten und zu Tode gefoltert.

Am Sonntag besuchten wir in Lidice nicht nur das Museum auf dem Gelände der Gedenkstätte, sondern sprachen auch mit Zeitzeugen über das Massaker in dem Dorf, das sich dort 1942 ereignet hatte. Nach einem tödlichen Attentat auf Reinhard Heydrich, Reichsprotektor von Böhmen und Mähren und einer der wichtigsten Akteure bei der systematischen Vernichtung der europäischen Juden, welches von tschechoslowakischen Widerstandskämpfern verübt wurde, erklärten die Nazis das kleine Dorf Lidice aufgrund eines falschen Beweises zum Ausgangsort des Attentates. Es handelte sich um einen rein willkürlichen Akt der Nationalsozialisten. Alle Männer über 15 Jahren wurden auf Befehl aus Berlin vor Ort erschossen, alle Frauen über 16 ins KZ Ravensbrück deportiert und alle Kinder, die nicht für „Germanisierungszwecke“ vorgesehen waren, in Kulmhof ermordet.

Später wurden die Häuser in Lidice verbrannt, die Landschaft verändert, um auch die letzte Erinnerung an das Dorf auszulöschen. Doch um das zu verhindern, sei es besonders wichtig, die Geschichte Lidices an folgende Generationen weiterzugeben, so die Zeitzeugen, vor allem überlebende Kinder. Lidices Schicksal hätte gleichsam jedes andere Dorf ereilen können.

Am Montagmorgen schließlich besuchten wir nach einem kurzen Aufstieg auf das Prager Schloss und einem Abstecher in die *Goldene Gasse*, in der Alchemisten einst nach dem Stein der Weisen suchten und Kafka als Schriftsteller tätig war, die Deutsche Botschaft in Prag. Hierhin waren 1989 Tausende Ostdeutsche geflohen, um auf westdeutschem Boden diplomatischen Schutz zu suchen. Nachdem die Bedingungen angesichts der stetig steigenden Zahl der Flüchtlinge zunehmend schlechter wurden, stieg Außenminister Hans-Dieter Genscher auf den Balkon, der zum Garten zeigt, und sprach: „Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise...“ – dann folgte lauter Jubel. Nur Wochen später sollte die Mauer fallen.

Wir als Reisegruppe danken dem Arbeitskreis für politische Bildung und Frau Kelp sehr für die intensive Reise. In Tschechien hatten wir einen wohl weitaus tiefgreifenderen Kurs in deutscher Geschichte, als er uns in Deutschland hätte ermöglicht werden können.

Jakob Alisch (Klasse 10)